



„Was? Das Buch?“, rief Hille.



„Ja, natürlich das Buch. Was denn sonst?“, lachte Lutea. „Es liegt auf dem Grund des Flusses.“

„Ich glaub’s nicht!“, entfuhr es Malte. Aber Flora sah ihn nur triumphierend an.

„Lasst uns gleich nachsehen, ob die Seiten ganz geblieben sind oder sich im Wasser aufgelöst haben“, sagte Malte aufgeregt.

Zum Glück hatten die dicken alten Pergamentseiten überlebt. Doch was war mit der noch unsichtbaren Zaubertinte? „Wir müssen nach Hause und etwas Heißes auf die Buchseiten legen!“, rief Flora. Aber Lutea hatte eine bessere Idee.

„Flussnixen haben einen sehr heißen Atem“, erklärte sie den Kindern. „Das habt ihr ja vorhin gesehen, als wir das Eis zum Schmelzen gebracht haben.“

Die kleine Nixe holte tief Luft und hauchte eine Buchseite an. Gleich darauf kamen zwischen den Kochrezepten Zeilen zum Vorschein, die mit Tinte

geschrieben waren. Ja, die Hexensprüche waren noch da!

„Hurra!“, rief Laurus und jetzt jubelten alle und fielen sich begeistert in die Arme. Flora drückte Lutea einen überschwänglichen Kuss auf den kleinen Kopf. „Danke, ihr lieben, lieben Flussnixen“, sagte sie lachend. „Los, wir fliegen zu Calendula und zeigen ihr das Buch!“

Die Luft war schneidend kalt und der Weg zu Calendulas Hausboot weit. Aber Flora malte sich die ganze Zeit aus, wie sehr Calendula sich über den Fund des Zauberbuches freuen würde. Viele Sprüche in dem Buch waren längst in Vergessenheit geraten und wurden auch nicht mehr in der Schule unterrichtet. Dieses Buch, das die Flussnixen eben aus dem Fluss geholt hatten, war ein wertvoller Schatz.

Oh ja, Calendula freute sich ganz unbeschreiblich. Und sie hatte tatsächlich mit ihrem Traum recht behalten. Zum Aufwärmen nach dem kalten Flug bekamen die Kinder frisch gebackene Nusschnecken und heißen Kräutertee. Kringel stellte die alte Kräuterhexe eine Schale saure Sahne vor die Nase, die er sich freundschaftlich mit Calendulas Kater teilte. Dann rollten sich die beiden Kater zufrieden auf der Ofenbank zusammen und schliefen Rücken an Rücken ein. Die Kinder saßen um den großen Tisch in Calendulas gemütlicher Küche und aßen und tranken und erzählten alle durcheinander, wie sie das Buch wiedergefunden hatten.



„Das habt ihr wirklich gut gemacht“, lobte Calendula. „Diesmal muss ich das Buch besser verstecken, sodass es niemand finden kann.“

„Vorher brauchen wir es aber noch, um für den Zauberwettbewerb zu lernen“, wandte Malte ein.

„Nein, nein das geht nicht“, sagte Calendula und sah sich schon nach einem passenden Versteck um. „Dieses Buch ist so wertvoll, das kann ich euch nicht so

einfach geben.“

Die Kinder starrten Calendula ungläubig an. Jetzt hatten sie den ganzen Aufwand völlig umsonst betrieben?

Aber Calendula ließ die Kinder natürlich nicht im Stich. Sie holte ein Notizbuch hervor und hexte alle Sprüche, die den Kindern nützlich sein könnten, aus dem dicken Kochbuch in das Notizbuch.

„Jetzt haben wir die Sprüche doppelt“, teilte Calendula dem Geheimbund mit. „Nur die Zaubereien, die gefährlich werden könnten oder die mit schwarzer Magie zu tun haben, die habe ich in dem Kochbuch gelassen. Die braucht ihr ohnehin nicht.“





## Die Spion-Bande

Die Kinder wollten gerade wieder zurück ins Hexenrosenstädtchen fliegen, als es an der Tür des Hausboots klopfte. Es war Salix, der Erfinder. Unter seinem linken Arm trug er ein seltsames Gebilde aus Eisen. Es sah aus wie ein Vogel mit einem langen spitzen Schnabel.

„Calendula, du musst bitte ins Hexenrosenstädtchen ziehen und die Apotheke betreiben, solange Melissa krank ist“, eröffnete Salix hastig das Gespräch.

Flora zuckte zusammen und starrte Malte erstaunt an. „Deine Mama ist krank? Warum hast du das denn nicht gesagt?“

Malte starrte mit finsterner Miene auf seine Füße. „Bringt doch nichts“, murmelte er. „Sie liegt seit Tagen im Bett und kann nicht aufstehen, weil ihr so furchtbar schwindelig ist. Deine Mama kann ihr auch nicht helfen, Flora. Niemand weiß, was sie hat.“

Plötzlich fiel es Flora wie Schuppen von den Augen. Darum hatte Malte so eine schreckliche Laune gehabt. Er machte sich Sorgen um seine Mutter. War er sogar sauer auf Floras Mama, weil sie als Heilerin nichts ausrichten konnte? Flora bekam ein richtig blödes Gefühl im Bauch und gleichzeitig tat Malte ihr leid.

Salix klopfte Malte beruhigend auf die Schulter. „Floras Mama wird bald eine Lösung finden. Ich weiß, dass sie in jeder freien Minute ihre Bücher wälzt. Aber sie kann sich nicht auch noch um Melissas Apotheke kümmern. Darum schickt sie mich, Calendula. Du hast nun mal das größte Heilkräuterwissen im Dorf.“

Calendula nickte langsam. „Einverstanden. Aber der Weg ins Wasserviertel ist ziemlich weit. Du weißt, dass ich nicht mehr gerne auf dem Besen fliege, Salix.“

Der Erfinder hielt triumphierend das seltsame Gerät hoch, das er mitgebracht

hatte. „Das weiß ich und darum habe ich mir einen Weg überlegt, wie du dein Hausboot mitnehmen kannst. Der Fluss ist ja teilweise schon zugefroren. Du brauchst also etwas, das das Eis zerhackt.“

Neugierig sahen sich die Kinder die neue Erfindung von Salix an. Er hatte tatsächlich aus Eisen einen Vogel gebaut. Sein Hals ließ sich nach unten klappen. Salix brachte ihn vorne am Bug des Hausboots an, murmelte dann einen Hexenspruch und sogleich ließ der Vogel seinen Kopf immer wieder nach unten sausen. Der spitze Schnabel zerhackte das Eis und das Hausboot setzte sich gemächlich in Bewegung, den Fluss hinunter, in Richtung Wasserviertel. Die Kinder fanden Salix' Erfindung ganz toll und standen während der gesamten Fahrt draußen an Deck.



Schließlich erreichten sie das Wasserviertel und Calendula vertäute ihr Hausboot genau zwischen Anemonas Heilpraxis und Melissas Apotheke. Es standen schon eine Menge Leute vor der verschlossenen Apotheke. Calendula ging gleich an Land, um sich um die Kunden zu kümmern. Und bevor Flora Malte noch weitere Fragen stellen konnte, hatte der sich schon vom Boot verdrückt. Trotz der tollen Fahrt wurde Flora gleich wieder schwer ums Herz. Hoffentlich würde alles gut werden!

In der nächsten Zeit trug Malte das kleine Notizbuch in seiner Manteltasche wie ein wertvolles Schatzkästchen herum. Er hatte es mit einem Siegel aus Wachs versehen. Das war besser als jedes Schloss, denn Malte hatte das Siegel natürlich